

# Globaler Handel reduziert Armut – wirklich?

Immer mehr internationale Handelsabkommen werden unterzeichnet. Leistet die Schweiz damit wirklich einen Beitrag, um die Armut in anderen Teilen der Welt zu bekämpfen?

## PRO

Die Antwort ist Ja! Globaler Handel reduziert Armut. Das zeigen nicht nur messbare Erfahrungen in der Praxis, sondern auch statistische Erhebungen.

Hier ein Beispiel aus der Entwicklungszusammenarbeit, wie Handel die Armut reduziert: Seit 2011 hat das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco 5 Mio. CHF in ein Biowertschöpfungsketten-Projekt in der Ukraine investiert.

Das Projekt trug dazu bei, dass die Ukraine ihre Exporte von Bioprodukten um mehr als 60 Mio. CHF steigern konnte. Davon profitierten mehr als 300 Produzenten. Das Projekt ist sozial und ökologisch nachhaltig. Der Wohlstand, der durch den Handel geschaffen wurde, kann besser unter verschiedenen Bevölkerungsgruppen verteilt werden. Auch die statistischen Zahlen sprechen Bände: Das seit 1990 erstarkte Handelswachstum hat dazu beigetragen, dass über eine Milliarde Menschen aus der Armut gefunden haben. Der kürzlich von der Weltbank veröffentlichte Weltentwicklungsbericht zeigt dies eins zu eins. Die Entwicklung war dank gesteigerter Produktivität und entsprechend höheren Einkommen möglich. Länder wie Vietnam oder Pakistan nutzten ihre



Foto: zvg

△ Patrick Läderach, Seco, Handelsförderung im Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern

Kostenvorteile in der Produktion über den globalen Handel und profitierten von Investitionen internationaler Firmen sowie von Technologietransfer. Auch die Produktionsstandards in Entwicklungsländern verbessern sich durch den Handel.

Im Umwelt- und Sozialbereich sollten allerdings einige negative Auswirkungen noch ausgeglichen werden. Gerade deshalb legt das Seco in seinen Projekten auf die soziale und ökologische Nachhaltigkeit besonders Wert.

**„Das Handelswachstum hat seit 1990 dazu beigetragen, dass über eine Milliarde Menschen aus der Armut gefunden haben.“**

## KONTRA

Die Aussage „Globaler Handel reduziert Armut“ kann die Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz in dieser Undifferenziertheit nicht mittragen. Wertschöpfungsketten in der Ernährungswirtschaft sollen sich auf marktwirtschaftlichen Grundsätzen nachhaltig entwickeln – in der Schweiz, aber auch in den Ländern des Südens. Ein Zugang ohne diskriminierende Handelsschranken zu interessanten globalen Märkten ist wichtig für die Schweizer Volkswirtschaft. Bringt aber mehr und globaler Handel armen Regionen mehr Wohlfahrt? Handel darf kein Selbstzweck sein. Damit der Nutzen nicht einseitig verteilt und die Entwicklung nachhaltig ist, braucht es eine verlässliche Politik.

Auf nationaler und internationaler Ebene sind Regeln unerlässlich. Nicht die des Stärkeren, sondern solche, die nachhaltig innovativen Bauern, Händlern und Verarbeitern Perspektiven und Verlässlichkeit geben. Wichtig ist das Recht jedes einzelnen Landes, eine eigene Agrarpolitik zu bestimmen und umzusetzen. Das ist heute eindeutig noch zu wenig der Fall. Entwicklungsländer leiden zudem unter Protektionismus der Industrieländer und unter der hohen Stützung von Ag-



Foto: zvg

△ Christof Dietler, Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz (Igas), Chur.

rarmärkten in vielen Ländern. Sie leiden aber auch unter der Instabilität und oft unter Korruption ihrer politischen Führung. Weniger Armut gibt es nur durch eine Kombination von Markt und verlässlicher Politik.

Die Igas ist überzeugt, dass nur mehr internationales Denken und Regeln die nationalen Gesellschaften weiterbringen. Clevere Marktöffnungen führen zu mehr Nachhaltigkeit. Die Aussage „Globaler Handel reduziert Armut“ ist zu wenig differenziert.

**„Auf nationaler und internationaler Ebene braucht es Regeln, und zwar nicht die des Stärkeren.“**